

Kein Handlungsbedarf in Eichenbühl

Verkehr: Schwerlastverkehr nehmen zwar zu, aber laut Bauamt gibt es »keine zweckmäßige Straßenbaulösung«

EICHENBÜHL. Nach einjähriger Wartezeit und mehreren Nachfragen hat die Gemeinde Eichenbühl endlich eine Stellungnahme vom Staatlichen Bauamt in Aschaffenburg zur Ortsdurchfahrt von Eichenbühl bekommen. Bürgermeister Günther Winkler (CSU) informierte die Räte in deren Sitzung am Mittwochabend über das Schreiben.

Schwerlastverkehr nimmt zu

Angeprangert hatte die Gemeinde den steigenden Schwerlastverkehr, der durch den Ausbau der B469 in Eichenbühl zunehme, erinnerte Joachim Schmedding (SPD). Durch die Engstelle »Erfbrücke« und die teilweise sehr geringen Fahrbahn- und Gehwegbreiten entlang der Hauptstraße seien vor allem die Fußgänger gefährdet.

Leitender Baudirektor Norbert Biller vom Staatlichen Bauamt bestätigte in dem Schreiben, dass der Schwerlastverkehr zunimmt. Durch die üblichen Aufgrabungen innerhalb der Ortschaft würde sich außerdem die Qualität der Straße verschlechtern.

Dennoch sei eine Änderung der Ortsdurchfahrt oder gar eine Verlegung der Staatsstraße 507 nicht geplant. Die topographische Gegebenheit lasse in Eichenbühl keine zweck-

mäßige und wirtschaftliche Straßenbaulösung zu.

Der siebte Ausbauplan für Staatsstraßen in Bayern enthalte die Erneuerung der Erfbrücke Eichenbühl, die »Halbmondbrücke« in der ersten Dringlichkeitsstufe. Projekte mit dieser Dringlichkeitsstufe werden bis 2020 umgesetzt. Dieses Vorhaben alleine belaufe sich auf 1,2 Millionen Euro.

Biller gibt aber auch zu, dass die Nord-Süd-Verkehrsachse »A3 – B469 – Ortsumgehung Miltenberg (Staatsstraße 2309) – Ortsdurchfahrt Eichenbühl (Staatsstraße 507)« als vorteilhafte Alternativroute zur A3 – A81 Richtung Tauberbischofsheim/Heilbronn genutzt würde. »Viele Baustellen auf den Autobahnen führen zu diesem Effekt«, so der Bauamtsleiter. Ob dieser Effekt durch den Ausbau der Anschlussstelle B469 verstärkt werde, wie von Gemeinderatsmitglied Joachim Schmedding beschrieben, sei abzuwarten.

Tempo 30 eingeführt

Winkler erläuterte noch einmal, dass man mit dem Tempo-30-Limit und dem Aufstellen der Begrenzungspfosten in der so genannten Schmiedskurve und an der Kapelle die Gefahren für die Fußgänger enorm reduziert habe. Bo-

ris Großkinsky (CSU) schlug vor, dafür zu sorgen, dass der Verkehr zügig durch Eichenbühl fließe. Dazu müsste man im gesamten Ort ein Halteverbot erlassen. So könne der Verkehr ungehindert fliesen und die Fahrzeuge müssten nicht ständig erneut anfahren.

Für Joachim Schmedding (SPD) würde es mit dieser Maßnahme jedoch dem Schwerlastverkehr noch leichter gemacht, schneller durch Eichenbühl zu fahren, die Alternativroute sei dadurch noch attraktiver. Boris Großkinsky, selbst Ausbilder für Lastwagenfahrer, hielt dagegen, dass es durch die Straßenführung mit seinen vielen Kurven unmöglich wäre, schnell durch Eichenbühl zu fahren. Das Problem für die Anwohner sei weniger der fließende Verkehr, als vielmehr das ständige Anfahren der Lastwagen, die durch

parkende Autos ausgebremst werden. Er mahnte zudem, an das eigene Fahrverhalten bei Stauungen auf Autobahnen zu denken. Jeder, der sich schon vorher eines Staus auf seiner Reiseroute bewusst wäre, würde eine alternative Route wählen. Hierbei würde man auch nicht auf die Anwohner der jeweiligen Straßen achten. Deshalb sei es den Lastwagenfahrern nicht zu verdenken, dass sie auf Bundesstraßen ausweichen, da sie grundsätzlich unter Zeitdruck stünden.

Der Gemeinderat will nun über ein innerörtliches Halteverbot nachdenken und in einer der nächsten Sitzungen erörtern. Denkbar wären auch Verkehrsspiegel bei der Schmiedskurve, um so ein vorausschauendes Fahren sich begegnender Lastkraftwagen zu ermöglichen. *hack*